



Als ich begann, TINTENHERZ zu schreiben, ahnte ich nicht, dass diese Geschichte in meinem Kopf wachsen würde, bis sie mehr als ein Buch füllt. Ich wollte schon

lange eine Geschichte schreiben, in der Gestalten aus Büchern lebendig werden, denn welcher Büchersüchtige kennt das Gefühl nicht: dass einem Figuren aus einem Buch echter vorkommen und näher sind als Menschen, die man aus dem echten Leben kennt? Die Erklärung ist einfach. Welcher echte Mensch erlaubt es einem schon, so tief in sein Herz zu blicken, wie ein Geschichtenerzähler es uns bei seinen Figuren erlaubt? Bis in die tiefste Seele dürfen wir spitzeln, alle Angst, alle Liebe, alle Träume sehen.

Es gab aber noch etwas, was mich TINTENHERZ schreiben ließ – ein Bild, das ich immer wieder vor mir sah: von einem Mädchen, das nachts auf seinem Bett kniet, vor einem regennassen Fenster, und draußen steht jemand ... Ich sah es ganz deutlich, fast wie ein Filmbild, und ich musste nur noch herausfinden, welche Geschichte hinter diesem Bild steckt. Natürlich las ich auch viele, viele Bücher über Büchersammler, Bücherdiebe, Büchermörder ... Büchersüchtige, Buchbinder (wie Mo) ... und fand viele, viele Dinge und Ideen, mit denen ich meine Geschichte füttern konnte.

Noch nie ist mir das Schreiben so leicht gefallen wie bei TINTENHERZ, noch nie hat sich eine Geschichte so aufs Papier gedrängt – vielleicht weil es eine Geschichte über meine eigene Leidenschaft ist, die Leidenschaft für Bücher, aber auch fürs Vorlesen.

